



Eschenauer verkauft seine Bücher „aus dem Mantel“. Foto: Julia Jank

„Zwischen Fiction und Faction“

Gerald Eschenauers „Corona Carinthia“ als Reise durch ein leeres Kärnten.

WOCHE: Warum soll sich der Leser Ihrem neuen Werk „Corona Carinthia“ widmen?

GERALD ESCHENAUER: Weil es nicht ausreicht, dieses Land Immobilienspekulanten und selbstverliebten kampagnenhungrigen Provinzpolitikern zu überlassen. Dieses Land ist prachtvoll, aber empfindlich. Mir fehlt die Sensibilität von Entscheidungsträgern. Die Leserin, den Leser erwartet eine Reise des Ich-Erzählers durch das menschenleere Kärnten.

Sie schreiben von Kärnten als geistiger und kultureller

Einöde. Warum muss sich der Kärntner das gefallen lassen?

Immerhin steht es der/dem KärntnerIn frei, das Buch zu lesen. Ich befürchte, jene, die es betrifft, lesen keine Bücher. Und jene, die angesprochen sind, fühlen sich nicht angesprochen. Der/die KärntnerIn, hätte das Einspruchsrecht, von dem sie/er zu selten Gebrauch macht. Nicht umsonst wird eine Kärntner Bevölkerung im Außen, in der filmischen oder dokumentarischen Betrachtung als „naiv“, um nicht zu sagen „dummlich“ dargestellt.

Anders gefragt: Zählen auch Sie zu dieser Einöde?

Territorial zähle ich in jedem Fall dazu. Ein Kärntner Schriftsteller, dessen Name mir entfallen ist, hat gesagt: „Kärnten ein wunderbares Land – gäbe es seine Menschen nicht!“ Spaß beiseite. Wofür steht

dieses Land? Außer für missglückte Imagekampagnen? It's my life! Ein Beinahepleitegeier mit Riesenstadion und ausverkaufter Infrastruktur vom Flughafen, über die Seen bis zu privatisierten Bergen. Übrigens, die Einöde – auf die Natur bezogen – würde ich mir wünschen. Wenn ich an der Drau spaziere. Zu sehen bekomme ich Grässlichkeiten ohne Vernunft, gefräste Baum- und Strauchstrukturen, wie jene entlang von Villachs Draubermen, mitten durch die Stadt, während Stadtpolitiker/innen „Grenzenlos grün“ postulieren.

Wie erging es Ihnen als Schriftsteller in letzter Zeit?

Es hat sich, abgesehen von meinen geliebten Kaffeehausaufenthalten bei Bernold, im Wohnzimmer und Hofwirt, wenig geändert. Wenn es im Außen eng wird, entwickle

ich im Innen eine Weite. Das Thema hat mich literarisch provoziert. Massiv feststellbar ist eine Aggression im Außen. Kleinste Auslöser und Menschen schnappen über.

Das Buch bedient sich vieler Pauschalisierungen.

Pauschalisierungen, die ich nicht übermäßig orte, haben den Vorteil, dass sie meist überhöht daherkommen. Sie haben den Nachteil, dass ein nicht unerheblicher Teil der Leserinnen/Leser sagt: „Ja, ja, die Anderen ...“ Sprachwissenschaftler Arno Rußegger bezeichnet das Buch zwischen „Fiction und Faction“. Ich wurde unlängst als Satiriker vorgestellt, der ich definitiv nicht bin.

Ein Schlusstatement von Ihnen als Villacher zu Kärnten?

Hört auf, meine/unsere Bäume zu fräsen.

Ihre Mineralwässer mit Zusatznutzen!

Mineralwasser hat seinen Ursprung in unterirdischen Quellen und ist deshalb von ursprünglicher Reinheit, also frei von jeglichen Umweltbelastungen. Mineralwässer verfügen durch ihren besonderen Gehalt an Mineralstoffen, Spurenelementen oder sonstigen Bestandteilen über eine bestimmte ernährungsphysiologische Wirkung. Durch mehrere Kontrollen im Jahr wird gewährleistet, dass das Wasser in seiner ursprünglichen Beschaffenheit in die Flaschen abgefüllt wird. Im Gegensatz zum Leitungswasser ist keinerlei Behandlung, wie Chlorung oder UV-Desinfektion zulässig.

Unsere Mineralwässer stechen durch ihre besondere Qualität hervor!

natürliches
Magnesium &
Calcium



Zubereitung
von
Säuglingsnahrung



Zur Stabilisierung
Ihres
Säure-Basen-
Haushalts



Aus dem Hause Starzinger, einem österreichischen Familienunternehmen seit 114 Jahren.